

Eine neue Meloiden-Art und einige neue Formen der Koleopteren-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien

Von Dr. Z. Kaszab

Zoologische Abteilung des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest
(Mit 11 Abbildungen)

Eingegangen am 29. September 1959

Durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. F. Janczyk erhielt ich vor kurzem aus dem Naturhistorischen Museum in Wien mehrere tausend Exemplare unbestimmter Meloidae aus allen Weltteilen zwecks Aufarbeitung. Unter diesen fand ich neben mehreren seltenen Arten auch eine neue Art. An dieser Stelle werden eine Art und mehrere Formen beschrieben.

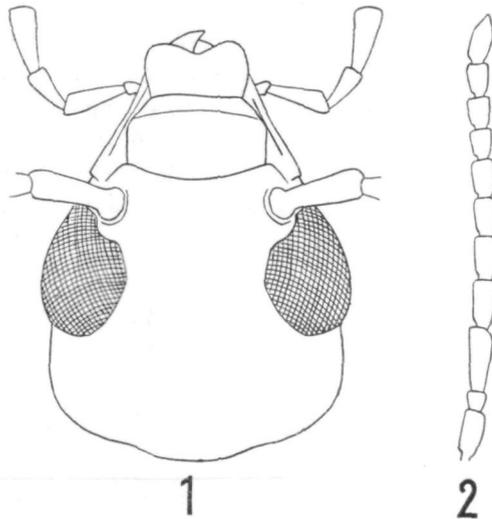


Abb. 1 u. 2. *Cylindrothorax janczyki* nov. spec.

Abb. 1. Kopf von oben. — Abb. 2. Fühler.

Cylindrothorax janczyki nov. spec. (Abb. 1 u. 2)

Körper gelbbraun, Flügeldecken am Ende breit und innen ausgebuchtet schwarz, die Palpen und Fühler sowie die Beine dunkelbraun bis schwarz, das letzte Abdominalsegment und das Ende des vorletzten Segments, außerdem die Hinterbrust teilweise schwarz oder nur die Mitte und das Ende schwarz sowie ein schmaler Streifen neben den Epipleuren an der Brust. Clypeus und Oberlippe dunkler braun.

Kopf länglich-eiförmig, von der Clypealsutur bis zum Hals so lang wie hinter den Augen breit. Die Augen kaum aus der Wölbung des Kopfes herausragend, lang und nierenförmig. Schläfen so breit wie die Augen, parallel, die Ecken abgerundet und zusammen mit dem Scheitel in einem gemeinsamen Bogen gewölbt, vom Hals bis zum Hinterrand der Augen etwas kürzer als die Stirnbreite. Die Stirn beim Männchen flach und etwas breiter als die gesamte Länge des 2. und 3. Fühlergliedes; beim Weibchen viel breiter und gewölbt, fast so breit wie die 3 basalen Fühlerglieder zusammen. Schläfen und Scheitel mit einigen erloschenen, großen Punkten, aus welchen kurze, nach vorne gerichtete, gelbe Borsten wachsen. Stirn unpunktirt, der Grund vollkommen chagriniert und matt. An der Fühlerwurzel ist die Stirn glatt, aber ohne eine abgesonderte glänzende Beule.

Fühler beim Männchen die Basis des Halsschildes etwas überragend, erscheinen, fast nackt, auch die Basalglieder nicht beborstet. Die beiden ersten Glieder sehr schmal, das 1. Glied zweieinhalbmal so lang wie breit, das 2. nicht einmal halb so lang wie das 1., länger als breit, das 3. länger als das 1. und am Ende auch breiter, mehr als zweieinhalbmal so lang wie breit, die folgenden Glieder allmählich kaum erkennbar etwas breiter und kürzer, die 3 letzten Glieder wieder etwas schmaler, das 5. Glied so lang wie das 1., das 10. um ein Viertel kürzer, das Endglied so lang wie das 4., schmal eiförmig und zugespitzt. Unterseite des 3., 4. und 5. Gliedes etwas abgeflacht. Fühler beim Weibchen kürzer, die 5 basalen Glieder, besonders an der Vorderseite, sehr lang behaart, das 3. Glied gestreckt, fast dreimal so lang wie breit, die folgenden Glieder allmählich etwas breiter und kürzer, das 4. Glied um ein Viertel kürzer als das 3., das vorletzte nur halb so lang, das Endglied lang eiförmig, so lang wie das 4. Glied.

Halsschild deutlich länger als breit und etwas schmaler als der Kopf, erscheint fast bis zur Mitte parallel, dann nach vorne gerade und konisch verengt oder leicht gerundet verjüngt, vor dem Hals plötzlich eingeschnürt; Oberseite in Querrichtung gewölbt, vor der Mitte leicht quer eingedrückt. Ganz erloschen und sehr wenig punktiert, spärlich mit abstehenden gelben Haaren bedeckt, der Grund chagriniert und matt.

Flügeldecken gegen das Ende etwas verengt, am Ende klaffend, das Ende selbst stumpfwinklig abgerundet, Oberseite mit Spuren eines breiten Naht- und Seitenrandes sowie zweier dorsaler Längsnerven. Die Skulptur besteht aus erloschener, grober Punktierung, die am Ende und an den Seiten etwas raspelartig ist und der Grund uneben und chagriniert, so daß auch die Flügeldecken matt erscheinen. Oberseite mit anliegenden gelben Haaren spärlich bedeckt.

Unterseite glänzend, Seiten der Brust und die Epimeren dicht und fein raspelartig punktiert, letztes Abdominalsternit des Männchens in zwei Teile gespalten.

Beine dünn. Schienen gerade, dicht beborstet, der äußere Enddorn der Hinterschienen breit und das Ende schräg abgestutzt, der innere dünn und zugespitzt. Vordertarsen des Männchens erweitert, unten gelb befilzt, Mittel- und Hintertarsen dünn, unten schwarz beborstet.

Länge: 11,5—11,8 mm (bei geneigtem Kopf).

2 Exemplare aus Irak (Mesopotamia): Assur, V. 1910, leg. Pietschmann, Mesop. Exped. Nat. O. V. 1910 (Holotype), und Assur, V. 1908, Coll. F. Hauser (Paratype); beide aus der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Diese hochinteressante neue Art benenne ich zu Ehren meines lieben Kollegen, Herrn Dr. Friedrich Janczyk, Wien.

C. janczyki steht nur mit der *C. csikii* Kasz. aus Somaliland in näherer Verwandtschaft und gehört derselben Gruppe an. Es sind aber wichtige Unterschiede vorhanden, auf Grund derer beide Arten auf den ersten Blick unterschieden werden können. So sind die Flügeldecken bei *C. csikii* einfarbig gelbbraun, Beine ebenfalls heller braun, die Behaarung des Körpers schwarz, Kopf und Halsschild dicht punktiert, Kopf kürzer, Augen gewölbter, Fühler länger, Halsschild deutlich schmaler als der Kopf, etc. Von den übrigen Arten, auch von den Paläarkten, weit entfernt.

Eletica rubripennis Pic ab. *holubi* nov. ab.

Körper schwarz, Kopf am Scheitel und Schläfen sowie der Clypeus und Oberlippe, weiters die Palpen und der Halsschild gelbrot; am Halsschild nur ein schmaler Rand ringsum schwarz.

3 Exemplare (Holo- und Paratypen, ♂) aus Zambesi, leg. Dr. Holub, In der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Steht in der Nähe der ab. *discolor* Kasz., aber diese besitzt am Halsschild schwarze Flecken; außerdem ist der gelbe Kopffleck kleiner.

Mylabriscichorii L. ab. *formosensis* nov. ab. (Abb. 4)

Die hintere gelbe Querbinde der Flügeldecken in zwei Makeln geteilt, die mittlere gelbe Querbinde breit und vollständig, die Basis mit einem an der Naht meist gemeinsamen, großen, gelben Fleck und der Seitenrand unter der Schulterbeule gelb.

1 Exemplar aus Formosa: Kagi, 10. VIII. 1907, leg. H. Sauter (Holotype) in der Sammlung des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest; weitere 3 Exemplare (Paratypen) aus Fuhosho, leg. H. Sauter, in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Mylabris convexa Mars. ab. *holubi* nov. ab. (Abb. 6)

Sie unterscheidet sich von der Stammform (Abb. 5) durch die erweiterte schwarze Färbung der Flügeldecken. Die mittleren drei schwarzen Makel sind in der Querrichtung verbunden, außerdem ist der Spitzenmakel mit dem Nahtfleck vor dem Ende neben der Naht verbunden.

2 Exemplare: Süd-Afrika, leg. Dr. Penther (Holotype), und Süd-Afrika, leg. Dr. Holub (Paratype), in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

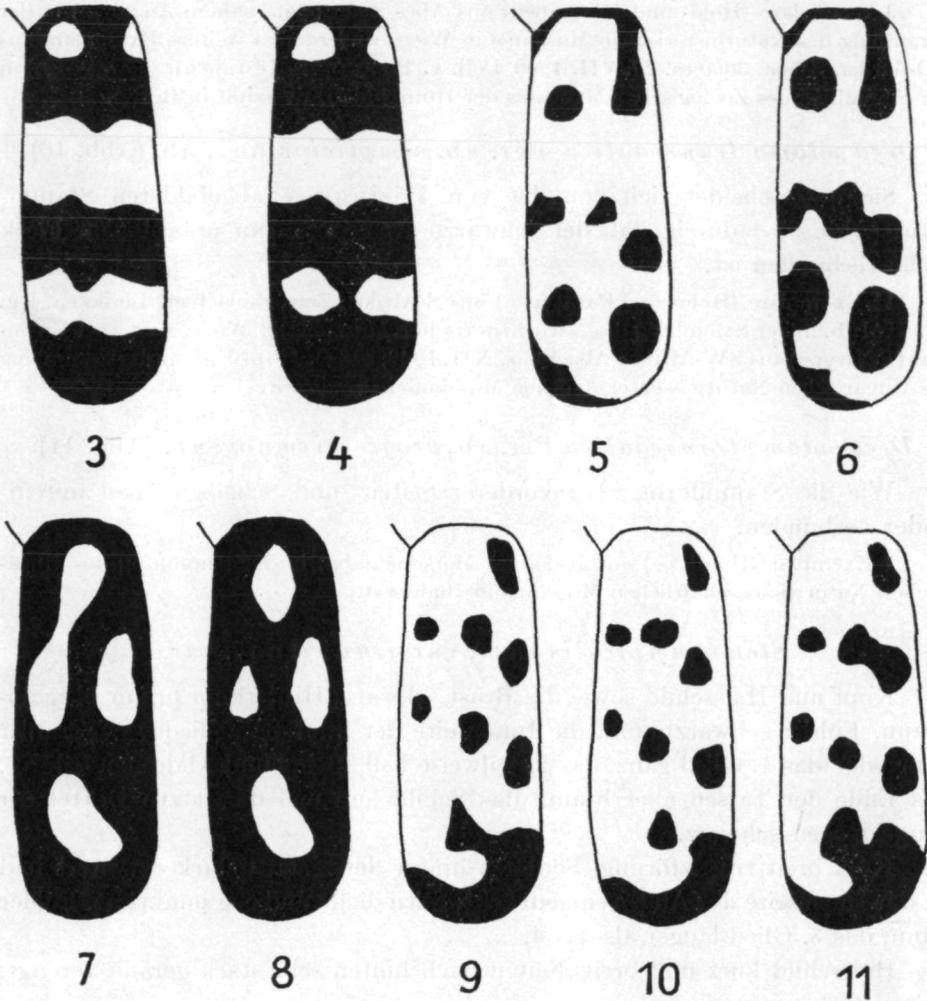


Abb. 3—11. Schematische Zeichnung der Flügeldecken.

Abb. 3. *Mylabris cichorii* L. f. typ. — Abb. 4. *M. cichorii* ab. *formosensis* nov. ab. —
 Abb. 5. *M. convexa* Mars. f. typ. — Abb. 6. *M. convexa* ab. *holubi* nov. ab. — Abb. 7.
M. viridimetallica Pic. f. typ. — Abb. 8. *M. viridimetallica* ab. *bisquadriplagiata* nov. ab. —
 Abb. 9. *Decapotoma transvaalica* Pér. f. typ. — Abb. 10. *D. transvaalica* ab. *simplicior*
 nov. ab. — Abb. 11. *D. transvaalica* ab. *progressiva* nov. ab.

Mylabris viridimetallica Pic ab. *bisquadriplagiata* nov. ab. (Abb. 8)

Unterscheidet sich von der Stammform (Abb. 7) durch die abweichende Flügeldeckenzeichnung. An den blauschwarzen Flügeldecken sind gelb: je ein großer, langer, ovaler Makel in der Mitte der Scheibe hinter der Basis, je zwei ovale Flecken vor der Mitte, u. zw. ein neben den Seiten und ein kleinerer neben der Naht, und schließlich je ein großer, ovaler Fleck in der Mitte der Scheibe weit vor dem Ende.

3 Exemplare (Holo- und Paratypen) aus Abessinien (ohne nähere Angaben) in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien; außerdem 4 weitere Exemplare aus NO-Afrika, Schoa, 3000 m, 27. VII. 1900, Coll. v. Erlanger-Neumann (Paratypen) in der Sammlung des Zoologischen Museums der Humboldt-Universität in Berlin.

Decapotoma transvaalica Pér. ab. *simplicior* nov. ab. (Abb. 10)

Sie unterscheidet sich von der von Péringuey abgebildeten Stammform (Abb. 9) dadurch, daß der schwarze Apex mit dem präapikalen Fleck nicht verbunden ist.

11 Exemplare (Holo- und Paratypen) aus S-Afrika: Zambesi-Gebiet. Linikana, leg. Dr. Holub, in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien; weiters 1 Exemplar (Paratype) aus SW-Afrika: Abachaus, XII. 1948, leg. G. Hobohm, in der Sammlung des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest.

Decapotoma transvaalica Pér. ab. *progressiva* nov. ab. (Abb. 11)

Wie die Stammform, aber vorderer Seiten- und Scheibenmakel miteinander verbunden.

1 Exemplar (Holotype) aus Kalahari, Metsimaklaba, in der Sammlung des Ungarischen Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest.

Stenoria apicalis Latr. var. *iranica* nov. var.

Kopf und Halsschild sowie die Brust schwarz, Hinterkopf braun bis gelbbraun, Fühler schwarzbraun, die Innenseite der zwei Basalglieder der Fühler aber oder das 1. Glied ganz, das 2. teilweise hell, Beine und Abdomen gelbrot, das Ende der Tarsen aber braun, das Schildchen und das letzte Drittel der Flügeldecken schwarz.

Kopf breit trapezförmig, Schläfen hinter den Augen stark erweitert und an der Innenseite der Augen eingedrückt, Stirn dicht und eng punktiert. Fühler dünn, das 3. Glied länger als das 4.

Halsschild kurz und breit, Seiten nach hinten sehr stark gerade verengt, Oberseite kaum uneben.

Flügeldecken an der Naht breit klaffend, Seiten ziemlich tief ausgeschweift, vor dem Ende fast parallel, das Ende selbst schräg abgestutzt und innen spitzwinklig.

Länge: 7,5—8 mm (bei geneigtem Kopf).

2 Exemplare (Holo- und Paratype) aus Iran: Tangara, Coll. F. Hauser, in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Diese Form unterscheidet sich von der Stammform in erster Linie auf Grund der schmalen und am Ende spitzwinkligen Flügeldecken und des breiteren Kopfes. Steht sehr nahe der var. *falcipennis* Sem., welche eine ähnliche Kopfform besitzt; aber die Flügeldecken sind auch bei dieser Form breiter, nur das Ende ist schwarz und die Punktierung des Kopfes ist gröber. Sie hat auch eine flüchtige Ähnlichkeit mit *S. klapperichi* Kasz. aus Afghanistan, aber diese Art besitzt einen viel schmäleren Kopf, eine feine Punktierung und besonders viel längere Flügeldecken.

Nemognatha chrysomeloides L. ab. *zernyi* nov. ab.

Kopf und Halsschild rotgelb, Flügeldecken blau, Unterseite und Beine schwarz.

4 Exemplare aus dem Unteren Amazonas-Gebiet: Taperinha bei Santarem, I.—10. VII. 1929, leg. Dr. Zerny (Holo- und Paratypen), in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Es sind zwei Formen bekannt, die einen roten Halsschild und Kopf haben, u. zw. ab. *alpha* Champ., bei welcher die Brust schwarz und das Abdomen rötlich ist, und ab. *beta* Champ., bei welcher die ganze Unterseite rotgelb ist. Bei der hier beschriebenen neuen Form ist auch das Abdomen schwarz.

Buchbesprechung

Otto, Dieter: Über die Arbeitseinteilung im Staate von *Formica rufa rufo-pratensis minor* Gössw. und ihre Verhaltensphysiologischen Grundlagen. Ein Beitrag zur Biologie der Roten Waldameise. Wissensch. Abh. Nr. 30. VII + 169 S., 5 Taf., 42 Textabb. Akademie-Verlag, Berlin. 1958. Brosch. DM 19,50.

Das Problem der Arbeitsteilung in den Staaten der sozialen Insekten steht bereits seit Jahrhunderten im Blickpunkt des allgemeinen Interesses. Gewisse diesbezügliche Tatsachen, die mit den bei sozialen Insekten häufig aufgetretenen Polymorphismen in Zusammenhang stehen, sind schon seit langer Zeit bekannt. Darüber hinaus haben wir jedoch bisher exakte Kenntnisse in großem Umfang nur über die Arbeitsteilung in den Staaten der Honigbiene gewonnen. Es ist aus diesem Grunde sehr zu begrüßen, daß nunmehr auch einige verlässliche Beobachtungsergebnisse über die Arbeitsteilung in den Staaten der Kleinen Roten Waldameise vorliegen.

Der Verf. hat im Rahmen einer Dissertation zahlreiche Freilandbeobachtungen und solche in künstlichen Nestern gemacht. Es hat sich u. a. herausgestellt, daß die Arbeitsteilung bei der genannten Ameise viel weniger streng ist als bei der Honigbiene. Es gibt arbeitsstete Individuen, die vorwiegend bei ein und derselben Tätigkeit (Ei- und Larvenpflege, Putzen, Blattlausbesuch u. a.) angetroffen wurden, und andere, die bald diese, bald jene, bald überhaupt keine Arbeit verrichteten. Die ersteren sorgen nach der Meinung des Autors dafür, daß die betreffenden Arbeiten überhaupt ausgeführt werden, die letzteren verteilen sich hingegen auf die einzelnen Arbeitsgebiete je nach dem jeweiligen Bedarf an Arbeitskräften. Zwischen arbeitssteten und arbeitsunsteten Individuen soll es alle Übergänge geben. Ebenso war auch der Zeitpunkt des Wechsels vom Innen- zum Außendienst bei den einzelnen Tieren sehr verschieden und erfolgte in ganz verschiedenem Lebensalter. Eine Anzahl von Faktoren, wie Alter, Körpergröße, Zustand von Ovarien und verschiedenen Drüsen, Temperatur, Sättigungszustand, Erfahrung u. a., welche stimmungsbildend, bzw. -beeinflussend für bestimmte Tätigkeiten sein mochten, wurden untersucht und im Sinne der Lorenz- und Tinbergenschen Verhaltensforschung erörtert.

Die einschlägige Fachliteratur fand ausreichende Berücksichtigung; das Literaturverzeichnis umfaßt 179 Titel. Der Autor hat nicht nur das einschlägige Schrifttum über Ameisen referiert und darauf aufgebaut, sondern auch stets die Verhältnisse bei der weit besser bekannten Honigbiene zum Vergleich herangezogen. Mögen dieser Arbeit, die vieles Neue über die Organisation eines Ameisenstaates bringt, weitere ähnliche folgen!

M. Fischer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Kaszab Zoltán

Artikel/Article: [Eine neue Meloiden-Art und einige neue Formen der Koleopteren-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. 436-441](#)